

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwärter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Das Seegefecht.

Berlin, 29. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflotten (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. W. Schiff „*Arriadne*“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der *Vion*-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitest aus größte Teil der Besatzung (voraussichtlich 250 Köpfe) konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „*V 187*“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs Festigste beschossen, bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „*Albin*“ und „*Mainz*“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Neutermeldung aus England gleichfalls im Kampf mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Meldung haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Zu dem Seegefecht in der Nordsee schreibt die „*National-Zeitung*“: „So schmerzlich diese Verluste auch sein mögen, so muß man im Kriege doch mit ihnen zu jeder Zeit rechnen. Hat doch unsere tapfere Marine auch dem Feinde einen großen Schaden zugefügt, denn hinter den „*schweren Beschädigungen*“, von denen die Neutermeldung berichtet, haben wir sicherlich mehr zu suchen. Man darf annehmen, daß die englischen Kreuzer mindestens für längere Zeit außer Gefecht gesetzt sein werden. Der Feind ist nach Westen abgedrängt worden und in dieser Tatsache liegt für uns der Erfolg des gestrigen Seekampfes. Trotz der großen feindlichen Uebermacht hat unsere Marine den Kampf gewagt. Dazu kommt noch, daß auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote im Kampfe waren, während auf englischer Seite nur ein Panzerkreuzer beteiligt. Eines verdient noch hervorgehoben zu werden: Unser Admiralstab verschweigt nichts. Und das ist gut so. Er sowohl wie der Generalstab dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk auch Meldungen von weniger günstigen Gefechten in Ruhe anhören wird. Sein Vertrauen zu der Leitung unseres Heeres und unserer Marine ist durch nichts zu erschüttern. Feuernd sanken unsere Schiffe in die Tiefe. Dieser Heldennut muß endlich auch auf der See zum Siege führen.“

Die Feuerwehr.

Novelle von Max G. v. d. Stolze.

(1. Fortsetzung.)

„Ach was“, nahm Stauke das Gespräch wieder auf, „das sagen Sie jetzt. Wenn aber erst eine Zeit vergangen ist, dann werden Sie ganz anders reden. Der junge Mann von vorhin spekuliert doch bloß auf Ihre Mitgift. Zu einer wahren und reinen Liebe ist der gar nicht fähig.“ Seine Stimme klang immer salbungsvoller, so daß Anna, ihr eigenes Herzeleid vergessend, zur Antwort gab: „Diese ehrwürdige Miene sieht Ihnen gut. Man könnte ja bald auf den Gedanken kommen, daß Sie den Freierwerb für jemand machen wollen.“

„Und wenn dem so wäre?“ fragte Stauke.

Da brach das junge Mädchen in ein schallendes Gelächter aus.

„Sie sind aber heute auch zu komisch, Herr Stauke, Sie und Freierwerb!“ kam es nedend über Annas Lippen.

Aber in größter Seelenruhe fragte Stauke: „Und wenn ich selbst nun vor Sie hintrete und begehrte Sie zur Frau?“ Ohne die plötzlich sehr ernst gewordene Anna zu Worte kommen zu lassen, fuhr er fort: „Bei mir brauchen Sie nicht zu denken, daß Spekulation auf Ihr Geld dabei im Spiele ist, denn ich bin mindestens ebenso reich, wie Ihr Vater. Darum habe ich es nicht nötig, auf Ihr Geld zu sehen. Ich will nur Ihre Liebe, und die würde ich mir ercingen, auch wenn Sie mich jetzt nicht erhören wollen, denn ich liebe Sie, Annalen.“ Langsam erhob er sich und wollte auf das junge Mädchen zutreten.

Ueber 30 000 Russen gefangen.

Berlin, 30. Aug. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit viel hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Deutscher Einmarsch im Kongo.

Berlin, 30. Aug. Eine Depesche aus Libreville, der Hauptstadt von Französisch-Kongo, meldet den Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo. Die Truppen können, wie der „*Berl. Vol.-Anz.*“ hinzufügt, entweder unmittelbar aus Deutsch-Ostafrika eingedrückt sein, das an Belgisch-Kongo angrenzt, oder aber aus dem deutschen Kamerun, wobei sie aber den französischen Kongo passieren mußten. Letzteres ist wahrscheinlicher, weil sonst die Meldung nicht aus der Hauptstadt von Französisch-Kongo gekommen wäre.

Die Engländer abgeschnitten!

Berlin, 30. Aug. Der Kriegsberichterstattler der „*D. Z. am Mittag*“ meldet aus dem Großen Hauptquartier zu dem Sieg über die Engländer: Der neue Sieg über die Engländer bei Saint Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß wir unsere Kavalleriemassen vor die in der Richtung auf Saint Quentin fliehenden englischen Seeresmassen schoben und sie so lange aufhielten, bis unsere sie verfolgenden Armeekorps sie nochmals entscheidend angreifen konnten. Die Niederlage ist vollständig; die Engländer sind nun gänzlich von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur auf einen der Landungshäfen Dünkirchen, Calais, Le Havre oder Cherbourg laufen.

Die deutschen Siege.

Wien, 29. Aug. Die Blätter geben immer mehr einer gesteigerten Bewunderung und ihrem Staunen Ausdruck für das kaum faßbare, überwältigende Vorwärtstreiben der deutschen Armeen, die mit zermalmender Wucht alle entgegenstehenden französischen Heere und die ihnen verbündeten englischen und belgischen Streitkräfte niederschmettern und zerstreuen und über Festungen dahinjagen. Die Blätter sind überzeugt, daß, nachdem die gigantische und unüberstehliche Phalanx mit ihrer Spitze bei St. Quentin nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt ist, der endgültige Sieg über Frankreich schon jetzt entschieden ist und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn angesichts eines solchen in der Weltgeschichte bisher unerhörten Gelingens der Weiterentwicklung der Ereignisse auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. Ganz besondere Freude und Benützung herrscht aber über die Katastrophe der englischen Soldnercharren, der besten Truppen des Inselreiches.

Die Mobilmachung des Landsturms,

die nach der amtlichen Mitteilung des Generalquartiermeisters v. Stein befohlen wurde, führt in den bisherigen

Verfahren bei der Einberufung des Landsturms und bei der Anmeldung der nicht gebienten Landsturmeute zur Landsturmtolle keine Aenderung herbei. Die bisherigen Erlasse behalten ihre volle Gültigkeit. Es werden zunächst auch nicht mehr Landsturmeute eingestellt. Die Verfügung bezieht sich lediglich darauf, daß die bereits aufgestellten und formierten Landsturmitruppententeile in den mobilen Zustand übergeführt werden. Das ist notwendig, wenn sie nicht mehr bloß für den Garnisonsdienst, die Bewachung der Gefangenen, sondern im Felde verwendet werden müssen. Wenn Belgien jetzt auch unter deutscher Verwaltung steht, so müssen die dort verwendeten Truppen ähnlich wie die übrigen Teile des Heeres mit Feldfahrzeugen für Munition, Verpflegung und Sanitätsdienst ausgerüstet werden. Die Auffassung, daß nun der gesamte Landsturm aufgeboten würde, ausgebildete und unausgebildete, älteste und jüngste, ist unzutreffend. Nur nach dem Bedürfnis und zwar jahrgangsweise erfolgt die Einstellung der ausgebildeten Leute.

Vollatis Reiseerfolg.

Berlin, 30. Aug. Die „*Voss. Zeitung*“ bringt bemerkenswerte Mitteilungen über das Reiseergebnis des italienischen Botschafters Vollati nach Rom und über die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Italien und den beiden anderen Dreiebundmächten. Das Blatt erklärt, daß die Reise Vollatis ihren Zweck völlig erfüllt hat. Es ist dem Botschafter gelungen, seine in dreiebundfreundlichem Sinne unternommene Aufgabe befriedigend durchzuführen. Es gab, wie wir richtig vermuteten, für Italien eine kritische Zeit, ehe Vollati abreiste. Frankreich und England versuchten Italien zuerst durch Versprechungen zu gewinnen und bedrohten es dann. Man forderte kategorisch entweder volle Vorsehrung vom Dreiebund oder zum mindesten eine Neutralität mit feindlichem Unterton. Das Blatt sagt nun: Unsere Freunde waren in der glücklichen Lage, Italien Gegenvorschläge zu machen, die nicht das Blaue vom Himmel enthielten, die aber auf dem Boden erreichbarer Wirklichkeit standen, ohne die leiseste Bewegung der Trohng auch nur anzudeuten. Während des Aufenthaltes des Botschafters schlug die durch die französischen und englischen Lügenmeldungen aufgeregte Volkstimmung merklich um. Die amtlichen Veröffentlichungen wurden von Tag zu Tag wärmer und betonten die Freundschaft zu Oesterreich und Deutschland. Die Verhandlungen der letzten Tage haben dazu geführt, daß eine endgültige Festlegung des bekannten Neutralitätsstandpunktes erfolgt ist, sodas die Reise des Botschafters von einem vollen Erfolg gekrönt erscheint. Auch die Haltung der Presse hat sich geändert, und man glaubt heute den deutschen Siegen und nicht den französischen Lügennachrichten. Seine Rückfahrt konnte Vollati bereits in einer jahresplanmäßigen Zeit, nämlich in 25 Stunden, zurücklegen. Die deutsche Regierung hatte ihm einen Sonderzug mit Salonwagen bis an die Schweizer Grenze zur Verfügung gestellt. Das Blatt schließt mit der Versicherung, die Reise sei von entscheidender Wichtigkeit für die gute Sache, zumal da in den Augen Italiens das Festhalten an der strengen Neutralität gleichzeitig eine

Anna aber streckte abwehrend beide Arme aus. „Bleiben Sie“, rief sie aus, „denn ich kann niemals Ihre Frau werden. Das haben Sie ja vorhin gehört.“ „Oh, ich kann auf Ihre Liebe warten“, entgegnete sanftes Lones Stauke. „Wenn Sie erst mein Weib sind, dann kommt die Liebe allein.“

„Das wird niemals geschehen!“ rief blitzenden Auges Anna aus und wollte die Gaststube verlassen, doch Stauke bemerkte gemächlich: „Man soll niemals etwas über's Knie brechen, Annalen, was nicht zu brechen ist. Ich nehme Ihr Wort noch nicht als letztes auf. Ihrem Vater werden Sie sich ja schließlich süßen müssen. Aber ich will nicht einmal, daß Sie gezwungen werden. Freiwillig werden Sie meine Frau werden.“

Kopfschüttelnd eilte Anna aus dem Zimmer.

Stauke rieb sich vergnügt die Hände. „*Rur Geduld, mein Junge*“, sagte er sich. „Der Goldfisch wird dir schon noch ins Garn gehen, zumal der Alte auf meiner Seite ist und sicher ein ganz gehöriges Nachwort sprechen wird. Aber hohe Zeit wird es auch, daß meine Verhältnisse einmal geregelt werden. Die verdammten Halsabschneider sitzen mir eilig auf den Nähten. Na, wenn ich erst die Mitgift habe, dann wird ja alles noch gut ablaufen.“

Während eines ganzen Jahres hatte sich Stauke die größte Mühe gegeben, das Vorurteil, das Anna gegen ihn hegte, zu besiegen. Aber er mußte es sich schließlich selbst gestehen, daß er noch keinen Schritt weiter gekommen wie im Anfange.

Nachdenkend hörte er in der Gaststube dem Vater Annas zu, sie waren beide allein in dem Zimmer.

„Ich sage dir, Stauke“, bekräftigte Witow, „daß ich alles angewendet habe, den Sinn meiner Tochter zu deinen Gunsten zu beeinflussen. Es half weder Güte noch Strenge. Sie blieb dabei, daß sie dich niemals heiraten werde. Das schlimmste aber ist, daß sie immer elender wird, sie schleicht herum, wie eine aus der Buttermilch krabbelnde Fliege. Trotzdem, wenn sie dich durchaus nicht will, den Laffen von drüben soll sie auch nicht nehmen.“

„Das sieht ja böse für mich aus“, erwiderte Stauke. Lauernd blickte er auf Witow, als er nach einer Pause fortfuhr: „Aber noch weiß ich ein Mittel, wie wir zum Ziele kommen können, ist die Anna erst meine Frau.“

„Ja, sie ist es aber nicht und wird es wohl auch nicht werden, eher will sie ins Wasser gehen!“ rief ärgerlich Witow aus.

„Sie wird es werden, wenn du meinen Rat befolgst“, entgegnete im Flüstertone Stauke, und sein Gesicht umzog ein dämonisches Lächeln. „Also ist die Anna erst meine Frau, dann werde ich alles anbieten, sie zu erheitern, und es müßte mit dem Aukud zugehen, wenn sie nicht bald in heißer Liebe zu mir entbrennen würde. Also höre zu. Du mußt der Anna vorreden, daß du bei dem großen Bankrott nicht nur dein ganzes Vermögen verloren hast, sondern auch Wechsel auf meinen Namen gefälscht hast, so daß dir das Zuchthaus winkt.“

„Das wäre die erbärmlichste Lüge, die ich jemals im Leben ausgesprochen!“ brauste Witow auf. „Mit solchen Mitteln darfst du mir nicht kommen.“

„Es handelt sich um das Glück deines Kindes“, nahm der Verführer das Gespräch wieder auf. „Denke doch daran, daß Anna, wenn sie mich heiratet, die reichste

ehrliche Aufrechterhaltung der Bündnistreue in sich schließt.

Die Riesenschlacht von Krausnik bis Lemberg.

Berlin, 30. Aug. Der Kriegsberichterstatter der Rössischen Zeitung im Oesterreichisch-Ungarischen Hauptquartier telegraphiert unter dem 30. August folgendes:

Sieben angelangte Nachrichten von der Front berichten über neue große Erfolge unserer linken Flügelsarmee, die nach dem Sieg bei Krausnik die entscheidende Angriffsbewegung gegen Lublin fortsetzte. Durch die unter blutigen Kämpfen erfolgte Erstürmung der Höhen von Widrowiza-Tuzza ist das Zentrum der russischen Stellung 25 Kilometer von Lublin geschlagen. Die Schlacht bei Krausnik und Lublin war durch vorzügliche Erkundungsflüge vorbereitet. Inwiefern die Hauptschlacht östlich Lemberg durch diesen Erfolg der k. k. Truppen beeinflusst wird, läßt sich noch nicht beurteilen, doch ist jedenfalls die russische Offensive stark erschüttert.

Die Schlacht bei den masurenischen Seen.

Berlin, 31. Aug. 30 000 Gefangene sind das vorläufige Ergebnis der dreitägigen Kämpfe vom südlichen Ostpreußen. Nur läßt sich nicht absehen, ob damit die größte der russischen Niederlagen erschöpft ist, denn unsere Truppen drängen, wie im Westen, auch hier im Osten, dem Feinde unaufhaltsam nach. Die Sammlung der russischen Armee aber ist durch die masurenischen Seen aufs Newerste erschwert. Der Zusammenbruch der russischen Offensive ist, wie sich aus den ausführlichen Berichten vom Kriegsschauplatz immer deutlicher ergeben läßt, das Ergebnis eines glänzend durchgeführten Umschwungsmanövers unserer Truppen. Die Russen marschierten von dem kleinen Städtchen Hohenstein aus wohlgenut auf Osterode und Deutsch-Eylan zu. Hier traten ihnen zunächst Landwehr-Regimenter entgegen, die mit größter Tapferkeit die heimische Scholle verteidigten. Sie hielten den Vorstoß der Russen so lange auf, bis von der Linie Kleinstein, Ortelsburg, Bischofsburg, Passenheim ein deutsches Korps und im Süden von Neidenburg her ebenfalls stärkere deutsche Streitkräfte vorgingen. Von drei Seiten umfaßt wurden die Russen trotz ihrer starken Uebertreueheit in die masurenischen Seen hineingedrängt, damit war ihre Offensive völlig gescheitert. Ganze Heeresteile lösten sich auf und zu Tausenden gaben sich die Versprengten gefangen. (F. Nachr.)

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 30. Aug. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ im Hauptquartier meldet:

Die große Schlacht ist heute am vierten Tage in vollem Gange. Sie steht für uns. Die linken Flügelschuppen rücken gegen Lublin und Jamos langsam aber sicher vor, stoßen aber immer wieder auf neue verschanzte Gegner. An Stelle von Frontalangriffen sind jetzt raubende Umgehungen notwendig. Drei Jüden des Infanterieregiments Nr. 72 gelang ein rascher Frontalangriff, bei dem zwei russische Hauptleute, sechs Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen genommen wurden. Die Kräftegruppen zwischen Bug und Wieprz griffen eine russische Division mit Erfolg an, sodah sie nur unter dem Schutze der Nacht entkam.

Generalstabschef Hauptmann Rohmann ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und getötet worden. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht gerade heute eine Auszeichnung Rohmanns für hervorragendes tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Englands Krieg in neutralen Gewässern.

Berlin, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Nordd. Lloyd, Kaiser Wilhelm der Große, von einem englischen Kreuzer zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. England hat damit einen groben Neutralitätsbruch begangen. Der größte Teil der Besatzung ist gerettet.

Die Abreise des Fürsten von Albanien.

Rom, 29. Aug. Die endgültige Abreise des Fürsten von Albanien aus Durazzo gilt als sicher. Da Oesterreich und Italien die weitere Zahlung der Darlehensvorschuße ablehnen, ist der Fürst aller Mittel blos. Er dürfte die Regierungsgewalt schon heute in die Hand der

internationalen Kontrollkommission niederlegen und über Brindisi heimreisen, um bei seinen in der Front stehenden Potsdamer Gardeulanen einzurücken. Die Verwaltung Albanens wird die Kontrollkommission fortführen. Auf keinen Fall werde Italien die Besetzung Salonas durch die Epiroten dulden.

Rußlands Drohungen gegen Rumänien und die Türkei.

leiten diese beiden Staaten und Bulgarien nur immer fester aneinander. Bei den fortschreitenden Kriegserfolgen Deutschlands und Oesterreichs darf man mit Bestimmtheit erwarten, daß die neutralen Balkanstaaten ihre Neutralität aufrecht erhalten, oder wenn sie aus ihr heraustreten sollten, es nicht zu Gunsten Rußlands tun werden. — Laut „Köln. Zig.“ läßt Rußland an seiner rumänischen Grenze Truppen aufmarschieren, die die Absicht verraten, unter Bruch der rumänischen Neutralität in die Bukowina, das östlich der Karpathen gelegene ungarische Gebiet, einzubringen und den österreichisch-ungarischen Truppen in den Rücken zu fallen. Rußland hat indessen durch die drohende Sprache seines Botschafters Betreters des Durchzugs durch Rumänien ebenso wenig erzwingen können wie durch die Forderungen seines Konstantinopeler Botschafters die Durchfahrt durch die Dardanellen. — Zum äußersten getrieben werden aber Rumänien und die Türkei, denen sich Bulgarien zugesellen würde, bewaffneten Widerstand leisten. Aller Vorbereitungen dazu sind durch sorgsame Rüstungen getroffen. Auch in der Ukraine, dem südöstlichen Grenzgebiet Russisch-Polens, nimmt die Haltung der Bewohner gegen Rußland eine immer bedrohlichere Gestalt an. Die dortigen Kleinfürsten, die in Galizien und Ungarn Ruthenen heißen, stellen eine Völkergemeinschaft von nahezu 30 Millionen Köpfen dar. Von dem Ernst der Lage in Rußland ist schon die Rede gewesen. Nach Süden hin hat Rußland weder von den Neutralen noch von den eigenen Landesangehörigen auf Wohlwollen oder Unterstützung zu rechnen. Unso klüger macht sich am Balkan wie bei den übrigen neutralen Staaten angeht unsererseits Erwarten glänzender Siege der Wunsch bemerkbar, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Frieden und Freundschaft aufrecht zu erhalten, und wenn sich die Neutralität nicht mehr aufrecht erhalten lassen sollte, an die Seite des mächtigen Deutschen Reiches zu treten. In dieser Beziehung tun sich namentlich die skandinavischen Staaten und unter ihnen ganz besonders Schweden hervor, das sich mit immer bemerkenswerter werdender Energie anshiedt, alte Rechnungen mit Rußland zu begleichen, und seine große Wehrvorlage mit Zustimmung auch der Sozialdemokraten soeben verabschiedete.

Ein neuer Zeuge gegen Serbien.

Wien, 30. Aug. Basso Vuic, der bekanntlich der Anführer zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin war, und als Mittelschlichter des Mörderes Prinzips von der österreichischen Regierung in dem berühmten Ultimatum an die serbische Regierung gefordert worden war, ist jetzt in die Hände Oesterreichs als Kriegsgefangener gefallen und steht jetzt seiner gerechten Strafe entgegen. In Sarajewo sind mit dem ersten Zuge des roten Kreuzes mit unseren verwundeten Soldaten auch serbische Kriegsgefangene eingetroffen, unter denen sich der serbische Komitatsschi Basso Vuic, dessen Fuß eine Mannlicherkugel durchbohrt hatte, befand. Als man die Verwundeten ins Spital überführte, stellte man ein Namensverzeichnis zusammen und da traf man auf den langgesuchten Basso Vuic. Auf Träumen der Militärärzte gefand er, daß er mit dem gleichnamigen Komitatsschi, der bei der Ausführung des Attentats den Mörderern behilflich war, identisch sei.

Französische Generale.

Kopenhagen, 30. Aug. Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre verlange den Abschied als Oberstkommandierender. Als Grund habe er das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen angegeben.

Die Bestürzung in Paris.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Brüssel) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte,

daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde. Die Konjunktur der Frankreich besuchenden Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 29. Aug. Die Teilsprende der Bagdadbahn von Sumleh nach Habulat ist gestern dem Verkehr übergeben worden.

Hannover, 30. Aug. Der Magistrat der Stadt hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für die durch den Einmarsch der Russen in Ostpreußen die Summe von 50 000 Mark zu bewilligen.

Lokal-Nachrichten.

31. August.

— Frankfurter Siegesfeier Zu einer eindrucksvollen und stimmungsvollen Feier gestaltete sich die patriotische Kundgebung, die am Sonntag Abend vom Sängerbund und der Frankfurter Turnerschaft am Opernplatz veranstaltet wurde. Gegen 8 Uhr nahmen die Sänger auf der großen Freitreppe des Opernhauses Aufstellung, auf dessen Dach helle Flammen aus Feuerlöpfen in das Dunkel der Nacht stuteten und von dessen Balkon das Lichtermeer der Gasandelaber herabgrüßte. Seitlich der Sänger nahmen die Turner Platz, die Lampions trugen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Veranstaltung bei, u. a. auch der Polizeipräsident. Nachdem die Turner unter Marschmusik ihre Plätze eingenommen hatten, wurde von dem vom Musikdirektor Bischof geleiteten Sängerbund das niederländische Danzgebet gesungen. Auf das weibliche Lied folgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters Voigt, der vom Balkon der Oper zu der vieltausendköpfigen Menge folgendes aussprach: Meine lieben Mitbürger! Vier Wochen sind es her, seit das deutsche Volk unter dem Zwang der Abwehr feindlichen Angriffs das Schwert gezogen hat. Wohlgenut ging unsere junge Mannschaft ins Feld. Je mehr der Feinde damals wurden, desto mehr wuchs der Mut und die Kampfeslust. Zu dem Mut gesellte sich alsbald die heilige deutsche Wut als klar wurde, daß das Ziel der Gegner völlige Vernichtung und Zerstückelung unseres Vaterlandes sei. Als schon begehrliche Hände auf deutsche Kolonien sich legten und als immer deutlicher wurde, daß nicht allein politische Machtgelfüste, sondern auch würdevoller Reiz die innere Triebfeder zum Völkerringen sei, geschah was keiner von unseren verblendeten Feinden erwartet und gedacht hatte. Dieser Welt von Teufeln gegenüber schlossen sich alle deutschen Fürsten, alle Parteien, alle Konfessionen zusammen und gelobten sich alle für einen zu stehen, einer für alle und wenn es Not tue, das Letzte herzugeben zur Verteidigung des Landes und unserer Ehre. Das ist der große Anteil, den wir, den Sie alle an dem bisherigen Sieg haben. Solange wir zu allen Opfern bereit sind und auch bereit sind, Entbehrungen auf uns zu nehmen, solange wir unsere Brüder und Söhne nicht mit Tränen in den Augen, sondern mit Stolz geschwellter Brust in den Krieg ziehen lassen, werden unsere Feinde geschlagen, dann aber wird sich jeder von uns des einzelnen Sieges freuen dürfen. In diesem Gefühl haben die Frankfurter die Fahnen gehißt und begeisterte Scharen von Männern und Frauen haben sich auf den Straßen und Plätzen gefunden, um der Treue und Liebe zum Vaterland berechtigten Ausdruck zu geben. Heute aber ist es berechtigt, daß Sänger und Turner von Frankfurt in dem erhebenden Gefühl von dem Sieg unserer Truppen und in dem Bewußtsein, daß die deutschen Gauen gesäubert sind laut ihren Dank zum Himmel emporsteigen lassen. Der furchtbare Kampf möge bald geschehen sein und mit einem völligen Sieg der deutschen Waffen enden. Unseren Helden aber, die im Kampfe stehen, den Deutschen sowohl als den österreichischen Waffenbrüdern wollen wir einen frohen Dankesgruß zurufen und dabei auch unserer Frankfurter Krieger gedenken. Der Redner erinnerte hier an das heldenmütige Verhalten der 81er bei Longwille und an die tühne Waffentat des Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Hier offenbart sich, daß im deutschen Volk

Frau der ganzen Gegend wird. Wenn du zu dieser kleinen Kollage deine Zuflucht nicht nimmst, dann heiratet die Anna, wenn sie mündig wird, doch noch den Sohn deines Konkurrenten."

Wohl empörte sich alles in Bütow gegen diesen teuflischen Plan, den Stauke ihm eben entgeflüstert, aber dennoch sagte sein Haß gegen den Konkurrenten gegen sein besseres Ich. „Es ist ja nur eine Kollage, die noch dazu zum Besten meines Kindes angewendet wird“, sagte er sich, hastig erhob er sich von seinem Platz. „Du hast recht. So wird es gehen, den Erfolg kannst du nachher erfahren.“ Ohne Säumen wollte er seinen Vorfatz ausführen. Doch nur jägernd betrat er die Stube seiner Tochter, welsch' lechtere den Vater erschrocken ansah.

Als dieser der Tochter nun gar die vorgenommene Lüge stockend vortrug mit abgewandtem Gesicht, da war deren Gesicht schneeweiß geworden. Entsetzt starrte die Tochter den Vater an, dem es offenbar schwer wurde, ihr das alles zu erzählen, und der den Blick zu Boden gerichtet hatte. „Ich kann nicht die Frau dieses Menschen werden“, stammelte sie tonlos.

„Dann geht dein Vater ins Zuchthaus“, erwiderte mit leiser Stimme Bütow und tat ein paar Schritte nach der Tür zu, an der er einen Augenblick stehen blieb, um hinzusehen: „Rein, Anna, die Schande werde ich dir nicht antun, ein Strich genügt ja auch, um dem aus dem Wege zu gehen.“ Dann wollte er die Tür öffnen, doch Anna war auf den Vater zugeeilt: „Vater, was hast du vor?“ rief sie angsterfüllt aus. Ihre Kindesliebe hatte ihr einen plötzlichen Entschluß eingegeben. Sie wollte sich für den Vater opfern. „Sprich nicht so etwas. Das darfst du nicht tun. Ich werde den Stauke heiraten!“ Stoßweise kamen die Worte heraus.

„Vater, das ist der entsetzlichste Augenblick meines Lebens, und nur um dich zu retten, will ich mich diesem mir verhassten Menschen verkaufen.“

Dem Vater wurde doch recht unbehaglich zumute, denn er schämte sich seiner Rolle, die er nun auch zu Ende führen mußte, da er sie einmal begonnen hatte. Nach einem peinlichen Schweigen sagte er: „Ich danke dir, Anna. Du wirst sehen, daß du an der Seite Staukes sehr glücklich werden wirst. Er ist doch auch gar kein so unübler Mensch, und dann ist er sehr reich. Du wirst sehen, daß er dir jeden Wunsch an den Augen ablesen wird.“ Anna hatte sich weinend auf einen Stuhl geworfen. Mit müder Stimme entgegnete sie: „Meine Zukunft sehe ich nur in den grauesten Farben.“

Geräuschlos hatte der Vater das Zimmer verlassen, um dem zukünftigen Schwiegersohne den Erfolg des Planes mitzuteilen.

„Es ist zwar gelungen“, erwiderte er gepreßt, „aber jetzt würde ich eine solche Lumperei nicht unternehmen. Weiß der Himmel, wenn ich nicht fest davon überzeugt wäre, daß Anna nur ihr Glück macht, wenn sie deine Frau wird, ich würde ihr das ganze Lügengewebe enthalten, das wir um sie gestrickt haben. Und nun, Stauke, gib mir dein Wort, daß du die Anna glücklich machen wirst.“

„Das will ich, Bütow“ antwortete Stauke, doch konnte er den durchdringenden Blick seines zukünftigen Schwiegervaters nicht lange aushalten, sondern wandte sich ab.

Bütow, dem das auffiel, bemerkte bitter: „Nicht wahr, nun fällt es auch dir auf, daß wir beide ein paar ganz erbärmliche Kerle sind. Behandelst du das Mädel aber schlecht, dann bekommst du es mit mir zu tun. So,

nun wären wir fertig. Jetzt werde ich dir die Anna schicken, damit du das weitere mit ihr selbst ausmachen kannst.“ Ohne eine Antwort des völlig Verdutzt abzuwarten, war er mit wuchtigen Schritten hinausgeeilt.

Am Staukes Mundwinkel zuckte ein zufriedenes Grinsen. „Nun bin ich gerettet“, jubelte er auf, „dann der Alte hat Geld wie Heu. Hoffentlich kommen die gefälligen Wechsel nicht zu früh heraus. Doch Stauke, jetzt hilft das alles nichts. Nun mußt du recht verliebte Rasendächer ziehen und den sanften Heinrich martieren, damit die dumme Gans an meine grenzenlose Liebe glaubt.“

Es währte eine geraume Weile, ehe Bütow und seine Tochter das Gastzimmer betraten. Selbst ein Unbefangener hätte dem jungen Mädchen den schweren Seelenskampf angemerkt, den es in der letzten Viertelstunde durchgemacht hatte. Dunkle Ringe umrahmten die müden Augen, aus den Wangen war jede gesunde Farbe gewichen. Matt ließ sich Anna auf einen Stuhl fallen.

Da sprang Stauke auf und eilte auf sie zu: „Leute Anna, wie kann ich dir das danken, daß du nun doch noch eingewilligt hast, meine Frau zu werden. Mein ganzes Leben lang will ich dich auf den Händen tragen.“

Schaudernd wandte sich das junge Mädchen ab, und erst nach einiger Zeit erwiderte es mit schwacher Stimme: „Ich bin durch die Verhältnisse gezwungen worden, Ihre Frau zu werden. Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich Sie nicht liebe. Versuchen will ich es jedoch, Sie lieb zu gewinnen, nur muß ich um Geduld bitten.“ Dann ließ Anna wiederum den Blick ins Leere schweifen.

„Meinen heißen Dank, Anna“, rief Stauke theatraleisch aus. „Ich werde in Geduld um deine Liebe werben.“

(Fortsetzung folgt.)

der Willen zum Sieg lebt und an diesem Willen werden französische Ruhmredigkeit, lokale Wildheit und englischer Krämergeist scheitern. Das tapfere deutsche Heer und sein Heldenkaiser hurra, hurra, hurra! Begeistert singt die Menge die Nationalhymne. In diesem imposanten Augenblicke begannen längs einiger Häuserfronten am Opernplatz Rossene zu erglänzen, wodurch der weiheliche Eindruck der Feier noch gehoben wurde. — Die Sänger boten danach in kurzer Aufeinanderfolge Körners Schwertlied, das Morgenrot, der gute Kamerad und Lützows wilde Jagd. Dann schritten die Turner und Sänger unter Vorantritt der Kapelle bei Fackel- und Lampenbegleitung durch die Goethestraße, Kaiserstraße, Bahnhofsplatz, Kronprinzenstraße zum Bismarckdenkmal, wo Deutschland, Deutschland über Alles gesungen wurde, wo Prof. Bender eine zündende patriotische Rede hielt und wo die Auflösung des Tages erfolgte, nachdem die Nacht am Rhein verflungen war.

— Eine deutsche Kriegsmarke. Ein glücklicher Gedanke von seltener Vollständigkeit ist es, daß der Verein für das Deutschtum im Ausland eine Deutsche Kriegsmarke herstellen läßt, die schon in allererster Zeit in Millionen von Stücken verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlhabenszeichen und für von den nationalen Schutzvereinen, insbesondere dem genannten Verein selbst, herausgegebene Wehrschutzmärkte, die eine Selbstbesteuerung für vaterländische Zwecke darstellen. Franz Stassen hat dem Verein für diese Kriegsmarke bereits einen prächtigen Entwurf von packender Kraft gemeldet. Der Erlös der Marke ist für die Dinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Bei der Berechnung der Herstellungskosten wird der Verkaufspreis von 5 Pfa. für das Stück erhebliche Summen für diesen edlen vaterländischen Zweck ergeben, wenn der schöne Gedanke mit derselben Begünstigung und Opferfreudigkeit von deutschen Volk angenommen wird, aus der er geboren ward. Der Verkauf wird über das ganze Reich hin in umfassendster Weise organisiert werden. Schon jetzt werden alle deutschen Vereine sowie die Geschäftsinhaber, zumal Buch- und Papierhändler, Zigarrenhändler, Apotheker und Droghändler, die den Vertrieb der Markenbogen im Dienste des Vaterlandes übernehmen wollen, gebeten, sich bei der Vertretungsabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 105 vorzusetzen zu lassen. Kein Feldpostbrief, keine Soldatenkarte sollte ohne die Kriegsmarke des deutschen Volkes zu unseren tapferen Voreen hinausgehen.

— Am Samstag. Deputationen des Kreisriegerverbandes Frankfurt werden am Mittwoch den 2. September vormittags 8 Uhr Kranzspenden am Kaiser Wilhelm-Denkmal, am Bismarck-Denkmal, an den Kriegerdenkmälern am Peterskirchhof, Sachsenhäuser Friedhof, in Bornheim, in Bockenheim auf dem alten Friedhof, in Oberad, sowie der eingemeindeten Vororte niederlegen.

— Die Unterstufungen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften (R. G. 28. 2. 88 und 4. 8. 14) werden vom 1. September ab, wie folgt, gezahlt: Unterstufungen, die bereits im Monat August bewilligt wurden: 1. Stadteile: Alt-Frankfurt, Sachsenhausen, Bornheim, Bockenheim und Seckbach (Stadtbezirk Nr. 1 bis 36 und 39 im Rathaus Paulsplatz 9 vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr, und zwar am 1. September Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—F einschl., am 2. September Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben G—K einschl., am 3. September Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben L—R einschl., am 4. September Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben S—Z einschl. 2. Stadteil Niederrad, Oberad, Rödelheim, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Eichersheim, Ginnheim, Dauten, Seckernheim, Niederurzel, Braundheim, Breungesheim bei den betreffenden Steuerstellen am 1. bis 4. September d. J. während der üblichen Dienststunden. Neue Anträge auf Unterstufungen oder Veränderungsanzeigen werden nur im Rathaus, Paulsplatz 9, entgegengenommen.

— Der Gesangsverein „Colophonium“ hat sein gesamtes Vereinsvermögen für die Angehörigen seiner im Felde stehenden Mitglieder zur Verfügung gestellt.

Die Abreise der Kaiserin. Nach einem dreitägigen Aufenthalt im Homburger Schloß hat die Kaiserin am Samstag Nachmittag vom hiesigen Hauptbahnhofe die Rückreise nach Berlin in einem Sonderzuge wieder angetreten. Schon auf der Fahrt nach dem Bahnhof, die im offenen Automobil erfolgte, wurden der Kaiserin von der Menge stürmische Huldigungen bereitet. Der Bahnhof war auf ausdrücklichen Befehl der hohen Frau nicht abgeperrt. Demzufolge hatte sich in der Bahnhofshalle ein überaus zahlreiches Publikum zur Betrachterhebung eingefunden. Als die Kaiserin den Wartesaal betrat, wurde ihr vom Bahnhofsvorsteher die Kunde von dem Siege gegen die Russen mitgeteilt, worüber sie in bewegten Worten ihrer Freude Ausdruck gab. Dann besuchte sie die Leoben auf dem Bahnsteig eingetroffenen Verwandten und begrüßte jeden einzelnen mit einem Händedruck und freundschaftlichen Worten. Hocherfreut war sie über die glänzende Behandlung und Verpflegung, die allen Kriegern zuteil wird. Die wackeren Jungen haben es auch nicht anders verdient, äußerte die Kaiserin zu ihrer Umgebung. Unter begeisterten Hochrufen der Menge rollte kurz vor 1 Uhr der Zug aus dem Bahnhof.

Falsches Gewicht. Der Polizei-Präsident erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf Grund mehrfacher Beschwerden ist festgestellt worden, daß hiesige Bäcker unter dem Druck der Mehlsteuerung Brotlaibe für Bierpänder verkauft haben, obwohl diese erheblich leichteren Gewichte waren. Nach der Polizeiverordnung vom 15. Januar 1880 sind Brotverkäufer verpflichtet, Preise und Gewicht ihrer Brotsorten für den Zeitraum von je 14 Tagen durch einen von ihnen sichtbaren Anschlag am Verkaufsort bekanntzugeben und einzuhalten. Dieser Anschlag ist polizeilich abzustempeln. Bäcker, die sich an das angegebene Gewicht nicht halten, ziehen sich Strafverfolgung wegen Betrugs eventl. Zwangsverwaltungsmaßnahmen zu.“

Schwere Straßenbahnunfälle. Die Einstellung vieler Hiltsträße in den Straßenbahnbetrieb hat in den

letzten Tagen zahlreiche Zusammenstöße im Gefolge gehabt. Glücklicherweise entstand nur mehr oder minder schwerer Materialschaden. Nur in einem Falle erlitt ein Pferd bedeutende Verletzungen. Ein schwerer Zusammenstoß trug sich nun Samstag in der Bismarckstraße zu. Hier rannten zwei Züge zusammen. Beide Motorwagen wurden stark beschädigt, ein Anhängerwagen stieg aus den Schienen, die Insassen erlitten durch die Glassplitter arge Verletzungen.

Unter Lindenbaum. Der in Offenbach geborene 40-jährige Gärtner Philipp Gilbert, der gut den vierten Teil seines Lebens in Strafanstalten zubachte, begab sich, als er wieder einmal arbeitslos war, zu einem Arzt und fragte, ob er keine Beschäftigung für ihn habe. Der Arzt beauftragte ihn, einen Lindenbaum in seinem Garten zuzuschneiden. Gilbert mochte die Arbeit nicht allein schaffen und ersuchte einen Tagelöhner, ihm für einen Stundenlohn von fünfzig Pfennigen beihilflich zu sein. Der Tagelöhner bekam keinen Heller, ja er verlor sogar noch 3 Mark, die er Gilbert geliehen hatte, der angeblich eine Baumsäge kaufen wollte. Das lag aber gar nicht in seiner Absicht, sondern er wollte den Tagelöhner nur gründlich hereinlegen. Dem Arzt zeigte Gilbert eine gefälschte Quittung vor, wonach der Tagelöhner schon seinen Verdienst von 2,50 Mark empfangen habe. Gilbert strich dann das ganze Geld ein, das für die Arbeit bezahlt wurde. Die Strafkammer verurteilte den Gärtner für den Betrug und die Fälschung zu 6 Monaten Gefängnis.

Vorsicht geboten! Trotz der wiederholt erteilten Warnung, daß das Publikum allen Personen mit Vorbehalt begegnen soll, die für das rote Kreuz zu sammeln vorgehen, fallen doch immer wieder zahlreiche Leute darauf herein, wenn man an ihren Opferinn appelliert. Als vorgestern in einem Cafe eine anständig gekleidete Frau Blumen unter der Angabe veräußerte, daß der Betrag in die Kasse des roten Kreuzes fließe, da erhielt sie von allen Seiten kleine Geldspenden. Wie sich dann später herausstellte, hat die Frau das Geschäft auf eigene Rechnung betrieben.

Prozess Kommissar Schmidt. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Feldmann begann heute vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den seit dem 27. März vom Dienst suspendierten und seit dem 7. April in Untersuchungshaft weilenden Kriminalkommissar Robert Schmidt. Der Angeklagte wurde am 3. April 1887 in Erfurt geboren. Er ist Rekrutendirektor der Landwehr. Seine Laufbahn als Polizeibeamter begann in Kiel. Er war zunächst interimistischer Polizeikommissar, besuchte dann die Polizeischule in Rottbus und bekam nach seiner definitiven Anstellung in Kiel die Bearbeitung der sittenpolizeilichen Vergehen übertragen. Am 1. Februar 1913 wurde er nach Frankfurt versetzt, wo er zuletzt als Leiter des Sittenkommissariats fungierte, nachdem er vorher in anderen Abteilungen tätig gewesen war. In Kiel soll Schmidt anfangs ein sehr tüchtiger Kommissar gewesen sein, später ließ aber sein Eifer merklich nach, was auf seine Leidenschaft zu Wetten zurückgeführt wird. In diese Zeit fällt auch ein ihm jetzt zur Last gelegter Betrug, den er 1913 zum Nachteil eines Kinematographenbesitzers Bureau in Kiel verübte, der um mehrere hundert Mark geschädigt wurde. Die Anklage behauptet ferner, daß Schmidt seit 1912 bis zu seiner Verhaftung als Beamter Geschenke angenommen habe, für Handlungen, die eine Verletzung seiner Amtspflicht enthielten, und daß er als Beamter für in sein Amt einschlagenden, an sich nicht pflichtwidrigen Handlungen Geschenke sich habe verschaffen lassen. Die mitangeklagte Bordellinhaberin Bertha Bohnert, die 1876 in Bischofsode geboren wurde, wird der Bestechung beschuldigt. In Kiel verkehrte Schmidt längere Zeit in dem Cafe Bureau, dessen Inhaber ein Wettvermittlungsbureau hatte. Der Angeklagte pflegte auf Pferde zu setzen, die in Frankreich liefen. Er setzte meist nachmittags spät und stets auf den Sieger, was bald auffiel. Wie man vermutet, war ihm der Sieger der nachmittags um 2 oder 3 Uhr beginnenden Rennen schon bekannt, wenn er setzte. Ein Journalist, der ihm die Resultate ins Cafe gebracht haben soll, hat bei seiner Vernehmung die Anklage verweigert. Schmidt gewann durch die Manipulation an einem Tag oft 100—200 Mark. Als der Geschädigte durch dritte Personen hinterbringen ließ, daß Schmidt betrüge, da drohte der Angeklagte mit Anzeige, unterließ aber jeglichen Schritt, nachdem der Wettvermittler selbst den Vorwurf nicht zurückgenommen hatte. Schmidt verkehrte zu jener Zeit gesellschaftlich mit Bordellbesitzern, die er zu sich einlud. Von dem einen ließ er sich 900 Mark, von denen er 400 Mark zurückzahlte, dem anderen Bordellinhaber gab er einen Wink, wann Revisionen stattfinden sollten. Mit der Mitangeklagten stand Schmidt auf dem Dußfuß. Sie hatte sich an ihn gewandt, um das Bordell in der Blücherstraße konfiszieren zu erhalten. Sie ließ ihm 600—700 Mark, die sie, wie alles übrige Geld, das sie ihm gab, nie wieder zurückzuerhalten bekommen hat. War Schmidt in Geldverlegenheit, so telephonierte er der Bohnert, die dann 50—100 Mark sandte oder ihm in die Wohnung brachte. Daneben schickte sie auch Wein, Sekt und Zigarren. Es wird Schmidt zum Vorwurf gemacht, daß er eine Ausbeutung der in dem Bohnertischen Betrieb weilenden Damen bildete, die nicht nur 20 Mark Pension zahlten, sondern von der Bohnert auch noch Wäsche und Kleider zu teuren Preisen beziehen mußten, und daß er der Mitangeklagten gestattete, daß sie statt drei fünfzehn Damen in ihrem Haus Aufenthalt gewährte. Eine Frauensperson, die ihren Zahlungsverpflichtungen bei der Bohnert nicht nachkam, soll Schmidt aus dem Bordell gejagt haben. Das Mädchen wollte sich bei der Szene aus dem Fenster stürzen.

Zur Verhandlung sind etwa vierzig Zeugen erschienen. Schmidt wird von Rechtsanwalt Dr. Singheimer verteidigt; der zweite Verteidiger Dr. Dohnnahl mußte die Verteidigung infolge seiner Tätigkeit in der Kriegsfürsorge niederlegen. Die Bohnert hat Jurist Richard Brud zum Verteidiger. Das Gericht beschloß, da eine Anzahl Zeugen nicht erscheinen konnte, die Abtrennung des Kieler Betrugsfalles. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte Staatsanwalt Bertog Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht beschloß demgemäß, gestattete aber dem Polizeipräsidenten Kies von Scheurnschloß die Anwesenheit als Zuhörer.

Jugentgleisung. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Höhe der Weißburgerstraße ein Eisenbahnunfall. Von einem Güterzug, der von Mainz kam, entgleisten zirka sieben Wagen, von denen einige die Böschung herabfielen. Der Schaffner Adam Weber aus Bischofsheim wurde hierbei erheblich verletzt.

Warnung vor einem Betrüger. Ein Schwindler besucht in neuerer Zeit Weißbinder und bietet ihnen ein neues Vergoldungsmittel an. In zwei Fällen gelang es dem Unbekannten, der sich Heinrich Schmidt aus Leipzig nennt, Beträge von 10 bis 15 Mark ohne Warenlieferung zu bekommen.

25-jähriges Dienstjubiläum. Herr Louis Essenberg, Mitglied des Palmengarten-Orchesters, feiert am 1. September sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Ueberfahren. Der Straßenbahnschaffner Roth wurde am Echersheimer Turm von einem Automobil überfahren und sehr schwer verletzt. Roth, der 45 Jahre alt ist, wollte in dieser Woche als Kriegsfreiwilliger ins Feld ziehen.

Ertunten. Am Mittwoch ertrank im Main der vierjährige Sohn Walter des Feuerwehrmannes Gudes, Friedberger Landstraße 52. Die Leiche wurde Samstag Nachmittag an der Schauermannschen Badeanstalt geborgen.

Turngemeinde Bockenheim. Vom 1. September ab findet der Turn- und Spielbetrieb wie folgt statt: Alters- und Männerabteilung am Dienstag und Freitag abends von 8,30 bis 10,30. Die Schülerabteilung A und B Dienstag abends von 6,30 bis 7,30. Spielabteilung Mittwoch und Samstag von 4 Uhr ab (Säuer-Wiesen). Am Samstag abends 9 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Turner und Spieler (Turnhalle).

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 31. August 1914. Kaltrich: 347 Ochsen, 74 Bullen 1038 Färken und Kühe, 226 Räder, 190 Schafe, 2064 Schweine. — Fiegen: Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Ochsen:	Schlächtergewicht in Zentnern	Schlachtgewicht in Zentnern	Bezahlt wurde für 1 Pfund:	
			Pfs.	Pfs.
vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	50—55	100	—	—
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew.	45—49	81—90	—	—
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—44	75—80	—	—
Färken:				
vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80	—	—
vollfleischige jüngere	40—44	70—76	—	—
Kühe:				
vollfleischige, ausgewählte Färken höchsten Schlachtwertes	42—48	78—86	—	—
vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—45	74—84	—	—
ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färken	35—39	65—72	—	—
mäßig genährte Kühe und Färken	30—34	60—68	—	—
gering genährte Kühe und Färken	24—29	55—64	—	—
Bezahlt wurde für 1 Pfund:				
Räder:				
feinere Rast (Bollnisch) und beste Saugfälder	—	—	—	—
müßere Rast- und gute Saugfälder	44—48	76—81	—	—
geringe Saugfälder	37—39	63—66	—	—
Schafe:				
Wasthammer und jüngere Wasthammer	44	95	—	—
ältere Wasthammer und gut genährte Schafe	—	—	—	—
mäßig genährte Hammer und Schafe (Merzschafe)	—	—	—	—
Schweine:				
vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	48—51	62—64	—	—
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	47—48	60—62	—	—
fleischige Schweine	—	—	—	—
Sauen	—	—	—	—

Am Rindermarkt gedrückter Geschäftsgang und etwas Ueberstand. Räder und Schafe werden ruhig gehandelt und ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief regt und hinterläßt geringen Ueberstand.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Aug. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittags kurz nach halb 4 Uhr auf dem Kurfürstendamm. Als dort ein Automobil des Reichsmarineamts, in dem Viceadmiral Dahnhardt aus Halensee saß, auf der Weidestraße in den Kurfürstendamm einbog, versuchte eine Radfahrerin, kurz vor dem Auto vorbeizufahren. Der Chauffeur mußte das Steuer zur Seite reißen, um das Mädchen nicht zu überfahren. Infolgedessen rannte das Auto gegen einen Baum, erfasste aber trotzdem noch die Radfahrerin, die unter die Räder geriet. Bei dem Anprall gegen einen Baum schlug der Viceadmiral Dahnhardt mit dem Kopf gegen eine Wagenwand und erlitt starke Gesichtsverletzungen. Er wurde ebenso wie die verunglückte Radfahrerin Elise Hellwig noch einer Unfallstation gebracht. Die genaue Untersuchung ergab, daß der Viceadmiral, dessen Befinden sehr ernst ist, einen Schädelbruch erlitten hat. Das Mädchen hat einen komplizierten Unterschenkelbruch davongetragen.

Rom, 30. Aug. Nach der „Tribuna“ sind von 65 Kardinalen 58 zum Konklave versammelt. Die beiden nordamerikanischen Kardinalen Gibbons und O'Donnell werden am 2. oder 3. September erwartet. Von den 60 voraussichtlich teilnehmenden Kardinalen sind 32 Italiener und 28 Fremde, darunter zwei Deutsche, drei Oesterreicher, zwei Ungarn, sechs Franzosen und zwei Engländer. Das Konklave wird morgen nachmittags um 5 Uhr eröffnet. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurden heute vormittags nach einer kurzen Zusammenkunft der Kardinalen die letzten Vereinbarungen über das Konklave getroffen. Heute nachmittags leisteten die anwesenden Mitglieder des Konklaves und das Personal, das mit eingeschlossen wird, über 200, den Eid. Nach demselben Blatte finden jeden Vormittag und jeden Abend zwei Abstimmungen statt, sodas die Dauer des Konklaves verkürzt wird. Für nicht unwahrscheinlich gilt es, daß am Mittwoch der neue Papst gewählt ist.

Cafe Odéon Leipzigerstrasse 45 a
Täglich Ungarische Künstler-Konzerte.

4680 Inhaber **B. Mix.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strouß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Leonhard Fechter

Dachdeckermeister

Sonntag Abend nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: **Wilhelmine Fechter** geb. Ammelburger und **Kinder.**

Frankfurt a. M.-West, Schlossstrasse 40, den 31. August 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 2. September, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes. 4744

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Kastina Räncker geb. Frauenberger

heute Nacht sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: **Valentin Räncker.**

Frankfurt a. M.-West, den 31. August 1914.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 3. September, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Portale des Bockenheimer Friedhofes. 4746

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armstift

Grösste Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 4073

Trauer-Kränze

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770. 4074

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Wechselschalter. — Kontrollisten für Weihnachtsklaffen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Scheck oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Dankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 3931

Formulare für Unfallmeldungen
Neuanmeldungen zur Unfallversicherung
empfiehlt die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Cie.**

la Tafel-Butter

per Pfund 1.40 Mk. 4743

William Krause

Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

Saubere ordentliche Monatsfran gesucht. Schloßstrasse 100, 3. Stock. 4742

Für Mittwoch und Samstags **Fran** für einige Stunden zum Putzen gesucht. Ederstrasse 11, parterre. 4745

Kartoffeln und alle Sorten Gemüse

zum billigsten Tagespreise.

A. Küntzel

Leipzigerstrasse 9
Tel. Amt Taunus, 4319, 3588

Städtische Wohnungen in Bockenheim.

In den neuerbauten städtischen Mietshäusern an der **Franklinstrasse** (nächst der Ruhwaldschule) sind auf **1. Oktober** d. Js. noch mehrere gut ausgestattete **3- und 4-Zimmerwohnungen** zu vermieten.

Gas- und elektrische Leitung ist vorhanden.

Jede Wohnung hat besonderes Bad und Speisekammer sowie Balkon oder Loggia.

Preis der 3-Zimmerwohnungen jährlich 675—700 M.

Preis der 4-Zimmerwohnungen jährlich 850—900 M.

Auskunft: Paulsplatz 6, 1. Stock, Zimmer 1.

In der Mittagszeit ist das Bureau geöffnet: Mittwoch bis 3 Uhr und Samstag bis 2 Uhr. 4741

Stadthämmerei.

Bockenheimer

Eing. Gen. m. beschr. H.

Telefon Amt Taunus No. 1956.



Volksbank.

Elisabethenplatz 10.

Postscheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf **Schuldscheine** mit jährl. Kündigung 4% per Jahr. — Im **Sparkasse-Verkehr** bei vierteljährl. Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ %.
Sparbücher kostenfrei. **Tägliche Verzinsung.**

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu **M. 2000** in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort

Ferner: **Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.**
Verzinsung z. Bl. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von WechseIn.

Verwahrung u. Verwaltung, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten. 4022

Aus Schreiben von Checks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes!

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten

Kassa-Stunden: Vormittags von 9—12 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, Samstag Nachmittags von 2—3 Uhr.